

Hermann Järz, Kornelius Riedmiller u. Udo ScholzEin erratischer Block aus alpinem Muschelkalk im Wengener Tal.

Anlässlich der Verlegung einer Wasserleitung im Tal der Wengener Argen wurde im September 1970 beim Ausschachten des Grabens südwestlich von Wengen ein 9 Tonnen schwerer erratischer Block gefunden. Kreisheimatpfleger K. RIEDMILLER informierte mich über den Fund, und ich bestärkte ihn in der Absicht, den Stein heben zu lassen, da er in überraschender Weise Gletscherablagerungen im Wengener Tal belegte, eine Tatsache, die in den mir zugänglichen geologischen Karten bisher nicht vermerkt worden war. Die Umstände des Auffindens und der Aufstellung hält der folgende Bericht des Kreisheimatpflegers fest:

" Während der Sommer- und Herbstmonate 1970 baute die Firma Hans Witzigmann, Tannheim/Württb. die Trasse für die Wasserleitung Sonneck. Am 24. September 1970 wurde der Graben für die Wasserleitung auf dem Grundstück des Bauern Johannes Frommknecht, Untere Einöde 68, Gemeinde Wengen, etwa 50 m südlich des Anwesens, ausgehoben. Dort entdeckte der Führer des Löffelbaggers in 165 cm Tiefe eine große Felsenplatte, die genau in der Flucht der Trasse lag. Der Felsen sollte gesprengt werden. Dies ließ der Grundstückseigentümer, Herr Frommknecht, nicht zu. Er verständigte Herrn Oberlehrer HERZ, Wengen, und den Heimatpfleger des Landkreises, Herr K. RIEDMILLER, Kempten. Der Stein wurde darauf von zwei Baggern auf die Seite gehievt, damit der Graben weiter ausgehoben werden konnte. Auf Veranlassung von Herrn Kreisheimatpfleger sollte am 8. Oktober der schwere Kranwagen der Kemptener Feuerwehr den Findling heben. Dies mißlang. Am 12. Oktober hoben zwei Bagger der Firma Witzigmann den Stein und beförderten ihn auf dem Grundstück von Herrn FROMMKNECHT an die Bundesstraße 12. Die Straßenbauverwaltung Kempten, Herr Oberbaurat MEHRINGER, bezeichnete auf der Südseite der B 12 in 4 m Abstand vom Straßenrand einen Platz, wo der Stein aufgestellt werden durfte. Dort wurde der über 9 Tonnen schwere, 225 cm lange, 160 cm breite und 60 bis 70 cm tiefe Felsen aufgestellt und etwa 65 cm tief in den Boden eingelassen.

Der Findling soll in diesem Jahre noch mit einer Tafel, auf der ein kurzer Text über die Herkunft und die Auffindung des Steines steht, versehen werden.

Kornelius Riedmiller "

Mit der Aufrichtung des von dunklen Adern durchzogenen Kalkblocks ist aber nicht nur ein neuer Akzent im reizvollen Wengener Tal gesetzt worden, der Stein belegt auch in eindrucksvoller Weise das Eindringen des Rheingletschers in die Talmulde der Wengener Argen. Auf der Geologischen Karte von Bayern 1 500 000, 1964, ist die äußerste Randlage des würmeiszeitlichen Moränenwalles bei Wolfsbühl SE von Isny eingetragen; das Tal der Wengener Argen weiter im Osten ist mit seinen Alluvionen zur Gänze in miozäne (tortone) Ablagerungen des Bereichs Sonneck - Schwarzer Grat eingesenkt. Auf der Geologischen Übersichtskarte von SW-Deutschland 1 600 000, 1954, ist Rißbrandmoräne weiter östlich, und zwar westlich Kleinweilerhofen und bei Großholzleute verzeichnet, das Wengener Tal liegt aber auch da außerhalb pleistozäner Vereisung.

Der mächtige tertiäre Nagelfluh-Schuttfächer nördlich des Weitnaue Tales, die Talungen und Höhen also von Sonneck und Kürnach-Eschacherwald galten als ein von pleistozänem Eis nicht erreichter Riegel zwischen Rhein- und Illergletscher. Nun muß für das Tal der Wengener Argen von Westen, vom Rheingletscher her, ein Eisvorstoß angenommen werden, der tief in den Nagelfluhbereich einlappte. Entlang des in der Talsohle verlaufenden Grabens für die zu verlegende Wasserleitung war tiefgründig verwittertes Moränenmaterial ausgeschachtet worden und zwar, laut mündlicher Mitteilung durch Dr. H. JERZ bis Steinebach, E von Wengen (Aushub für ein Wasserreservoir). In braungelben Lehmen liegen u. a. dunkel angewitterte bis 20 cm große Geschiebe von Flyschsandsteinen und sandig zermürbte Dolomitgerölle. Die gleiche stark verwitterte Moräne steht aber nicht nur im Talgrund an, sondern auch über ihm, so auf der Höhe südlich der Straße Wengen - Isny in der Nähe des römischen Meilensteines. Über einer verwachsenen Kiesgrube hat man hier, etwa 30 m über dem Talgrund, Ausschachtungen für den Bau von zwei Wassertanks durchgeführt und Altmoräne aufgeschlossen.

Bei der Untersuchung der Grube, aus der der Findling geborgen worden war, konnte ich abgesplitterte Stücke desselben sicherstellen. Einen Brocken übergab ich Herrn Dr.H.JERZ vom Geologischen Landesamt mit der Bitte, den alpinen Kalkstein näher zu bestimmen, damit man auf einer später anzubringenden Tafel die Art und die Herkunft des erratischen Blockes vermerken könne. Das Ergebnis der eingehenden Untersuchung, vermerkt auf einem Dünnschliffkarteiblatt des Bayerischen Geologischen Landesamtes geben wir mit der freundlichen Erlaubnis von Herrn Dr.H.JERZ im folgenden wieder:

"Alpiner Muschelkalk (erratischer Block)"

Fundort: Untereinöden westl.Wengen, Landkreis Kempten.
Gradabteilungsblatt 8326 (Isny).

Bemerkungen: Der Findlingsblock aus Alpinem Muschelkalk vom Fundort Untereinöden bei Wengen im östlichen Rheingletschergebiet entstammt der kalkalpinen Trias des Rätikon. Er wurde vermutlich durch den rißeiszeitlichen, möglicherweise aber auch bereits durch den mindeleiszeitlichen Rheingletscher in das heutige Tal der Wengener Argen verfrachtet und ist ein bislang einzigartiger Zeuge der mittelpleistozänen Vereisung im Wengener Tal.

Das hellgrau anwitternde und im frischen Zustand dunkelgraue Gestein mit flaserig-muscheligem Bruch ist von zahlreichen kieseligen und kalzitischen Gesteinsadern durchzogen. Auf Anwitterungsflächen treten insbesondere die kieseligen Durchsetzungen hervor. Das Gestein enthält ferner Hornsteinlinsen sowie makroskopisch erkennbare Schalenbruchstücke von Lamellibranchiaten.

Schliffbild:

Der Alpine Muschelkalk zeigt u.d.M. einen überwiegend arenitischen Kornaufbau und besteht vorwiegend aus kalkigem Biogendetritus, i.e. längliche Schalenreste (Filamente) v.a. von Lamellibranchiaten, spatitisierte Echinodermenbruchstücke und zahlreiche agglutinierte Kalkpelit-Rundkörper (Pseudo-Ooide), die als Kotpillen (faecal pellets) von Schlammfressern gedeutet werden, sowie vereinzelt Ostracoden und Foraminiferen. Nach der sedimentologischen Nomenklatur kann das Gestein als "Biopelarenit" bezeichnet werden.

Die das Gestein durchsetzenden kieseligen Adern sind unregelmäßig und zeigen keine Beziehung zur primären Schichtung des Sediments (Einregelung der Filamente). Sie bestehen aus feinklastischem, terrigenem Detritus mit Quarz, Calcit, einzelnen Feldspäten und reichlich bituminöser, toniger Matrix. Möglicherweise handelt es sich um Ausfüllungen von Schrumpfrissen in einem wenig diagenetisch verfestigten Sediment. Die kieseligen Einlagerungen sind durch Karbonat-Kristallrasen gegen den biogenen Kalkarenit begrenzt. Die rein kalzitischen Gesteinsadern sind Verheilungen von Klüften und Haarrissen, die bei einer tektonischen Beanspruchung des Gesteins entstanden sind.

gez. H. Jerz "

An dieser Stelle sei zuletzt Herrn Dr. H. JERZ für seine Bemühungen im Namen aller, denen die Allgäuer Landschaft etwas bedeutet, herzlichst gedankt. Unser Dankt gilt aber auch unserem Kreisheimatpfleger, Herrn K. RIEDMILLER, ohne dessen wachem und unermüdlichem Einsatz unserem Alläu manches wertvolle Zeugnis aus seiner geologischen und geschichtlichen Vergangenheit verloren gegangen wäre.

Anschrift des Verfassers:

Udo Scholz
Gymnasialprofessor
8960 Kempten/Allgäu
Bodmanstr. 33

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Beiträge aus dem Allgäu = Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten \(Allgäu\) der Volkshochschule Kempten](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [15_1](#)

Autor(en)/Author(s): Jerz Hermann, Riedmiller Kornelius, Scholz Udo

Artikel/Article: [Ein erratischer Block aus alpinem Muschelkalk im Wengener Tal. 31-34](#)